

Mai 1984 Kalte Aussperrung im Bremer Mercedes Werk

Im Kampf um die 35 Stunden Woche haben die Metallarbeitgeber eine halbe Million Beschäftigte ausgesperrt. »Kalte Aussperrung« – das bedeutete für mehrere Wochen keinen Lohn zu bekommen. Auch der größte Teil der Beschäftigten (7000) bei Daimler wurde anfangs kalt ausgesperrt.



Streik 1984

Ausgangspunkt war, dass in den Tarifgebieten Nordwürttemberg/Nordbaden und Hessen über 80 Prozent nach ergebnislosen Tarifverhandlungen für Streik gestimmt hatten. In beiden Tarifgebieten streikten daraufhin ca. 58 000 Metaller für mehr Lohn und für die 35 Stunden Woche. Bundeskanzler Helmut Kohl bezeichnete die Forderung der IG Metall als absurd und dumm. Auch Wirtschaftsminister Lambsdorff griff die IGM massiv an. In Absprache mit den Arbeitgebern der Metallindustrie wurde die Mercedes Produktion in Bremen eingestellt, indem die Achsen, Getriebe und weitere Zulieferteile aus den bestreikten Betrieben nicht mehr geliefert wurden. Die betroffenen Arbeitnehmer von sogenannten Streikfernwirkungen, also auch die Arbeiter des Bremer Werkes hatten nach Prüfung durch die Arbeitsämter Anspruch auf Kurzarbeitergeld. Der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit Franke (CDU) verweigerte aber das rechtlich zustehende Kurzarbeitergeld. Der Bremer Arbeitssenator Claus Grobecker warf dem BA Chef Franke vor, er habe seine Neutralitätspflicht verletzt und gegen das Arbeitsförderungsgesetz verstoßen. Der Daimler BR erstritt vor den Bremer Sozialgerichten, dass das Kurzarbeitergeld gezahlt werden musste.

Die Ungewissheit bis zum Auszahlungsbeschluss der Bremer Sozialgerichte war von Mahnwachen, Demonstrationen und Mitgliederversammlungen der IG Metall geprägt. Nach sechs Wochen Arbeitskampf und kalter Aussperrung gab es erst ein Tarifergebnis durch Schlichtung. Dem Schlichtungsvorschlag wurde durch Urabstimmungen in den Streikgebieten zugestimmt. Der Schlichterspruch besagte, dass die Löhne ab 1.6.1984 um 3,3 Prozent (250,- DM Einmalzahlung April bis Juni) und ab 1.7.1985 um 3,9 Prozent erhöht wurden. Ab dem 1.4.1985 wurde die Arbeitszeit von 38,5 Stunden mit vollem Lohnausgleich vereinbart. Eine große solidarische Haltung bei dieser kalten Aussperrung bewiesen die Kollegen mit ihren Familien. Sie ließen sich nicht gegen die IGM aufhetzen und zeigten konkrete Solidarität.